

Gewerbebetreibendes Gürbetal

Autor(en): **Fankhauser, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

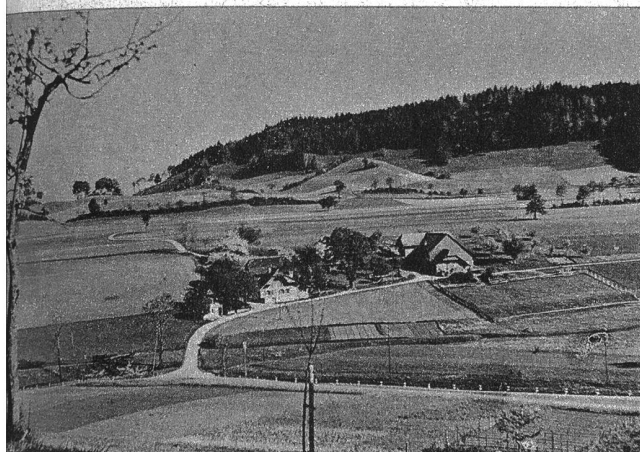
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



An der Strasse nach Riggisberg



Schöne, grosse und gepflegte Bauernhöfe findet man überall im Gürbetal. Unser Bild zeigt einen Landstrich in der Nähe von Riggisberg

Gewerbetreibendes Gürbetal

Man wird im Kanton Bern kein Dorf finden, in welchem nicht gewisse allgemein verbreitete Gewerbe ihre Vertreter haben. Wirtschaften, Sattlereien, Gipser- und Malergeschäfte, Baugeschäfte, Schmieden, Installationsgeschäfte, Spenglereien und alle ähnlichen Unternehmungen, in welchen der Gewerbetreibende wie von alters her seine Meister und Angestellten ernährt, kommen den Bedürfnissen der Ortsansässigen entgegen und liefern und montieren und bauen, haben ihre guten Zeiten, wenn es aufwärts geht, leiden unter der Krisis, wenn sie allgemein einreissst. Im schönen Gürbetal solche Unternehmungen aufzählen wollen, hiesse soviel wie von Selbstverständlichkeiten reden. Natürlich wird auch hier gebaut, gekrämer, geschlossert wie allenthalben. Und natürlich werden wir auch hier in jedem Dorfe eine oder mehrere wärschafte Wirtschaften, Metzgereien und Bäckereien finden. Und dazu in jeder Gemeinde eine oder mehrere Käsereien, die vor dem Kriege Qualitätswaren für den Export herstellten und des Segens fast zuviel erschafften, damals, zur Zeit der Milchschwemme. Denn zwischen Gerzensee und Rüeggisberg, zwischen Wattenwil und Kehrsatz (um das Kreuz übers Gürbeland zu ziehen), hat eine Landwirtschaft ihren Grund und Boden, die im Kanton und in der ganzen Schweiz ihresgleichen sucht.

Will man aber im Gürbetal nach einer Besonderheit suchen, dann wird man auf drei Dinge stossen: Auf den Kabisanbau und in Verbindung damit auf die Sauerkrautfabrikation, Auf den alten Tuffsteinabbau bei Toffen. Auf die grossen Holzvorkommnisse und damit auf die mehr als an manchen andern Orten vorhandenen Sägereien. Mittelpunkt der Sauerkrautfabrikation ist Thurnen, und hier selbst und im Umkreis befinden sich mehrere kleinere oder grössere Betriebe, welche jeden Herbst die Erträge der Weisskabis-Plätze verarbeiten. Der gute, für dieses besondere Ackerprodukt geeignete Boden beschränkt sich jedoch auf die Ebenen beiderseits der Gürbe zwischen Wattenwil und dem Belpmoos, und die Fabriken sind darum im Tal und seinen Dörfern, nicht an den steilen Hängen links und rechts der Gürbe zu suchen. Natürlich hat sich dieses kleine Gewerbe — klein im Vergleich beispielsweise mit der Käseherstellung, auch der Absatznöte zu erwehren, und wenn sich in einem guten Jahr ein neuer Betrieb einschaltet, um die Ueberschüsse aufzufangen und ebenfalls dem Konsum zuzuführen (wie es während des Krieges der Fall war), dann möchten die alten Gewerbe, dass die neuen vom Erdboden verschwinden möchten, sobald die Zeiten wieder schlechter werden.

Die Tuffsteinwerke in Toffen liefern mit ihren Steinen und dem als Böden-Füllmaterial dienenden Tuffgries einen viel zu wenig geschätzten Baustoff, der vielleicht einmal noch seine Zukunft hat. Das gleiche lässt sich vielleicht eines Tages von den Natursteinmassen beiderseits der obren Gürbe sagen, deren richtige Ausbeutung bis heute vor allem eine Transportfrage war und noch ist. Besser gelöst ist diese Frage für die Holzhandlungen und Sägereien, die ihren Sitz vor allem in den Waldgebieten des obren Tales haben. Hoffen wir, dass sie auch während der kommenden, notwendigen Schonzeiten für unsere Wälder ihr Auskommen haben werden.

A. Fankhauser.

ten auf dem Längenberg, mittleren Gürbetal, in Nofen und in Wattenwil.

Ueber die Tierbestände können folgende Angaben gemacht werden:

	1901	1944
Rindvieh . . .	15 151	18 596
Ziegen . . .	3 312	671
Schafe . . .	3 126	2 845
Schweine . . .	6 092	6 684

Der Rindviehbestand hat um mehr als 3000 Stück zugenommen, während die Ziegen ganz bedeutend zurückgegangen sind, ein Zeichen besserer bäuerlicher Verhältnisse. Während des soeben zu Ende gegangenen Krieges hat die Schafzucht der Wolle wegen eine gewisse Stabilität, wenn nicht einen Aufschwung zu verzeichnen.

Seit der 1904 eingeführten Viehversicherung im Kanton Bern sind im Amt Seftigen 17 Viehversicherungskassen und 2 selbständige Ziegenversicherungskassen gegründet worden. Damit sind den Versicherungen angeschlossen 16 490 Rindviehstücke und 193 Ziegen. Rund 90 % des Rindviehs sind versichert, nur einige kleine Gemeinden sind der Versicherung nicht angeschlossen.

Im Amt Seftigen ist wenig Industrie. Landwirtschaft, Viehzucht und Ackerbau ist und bleibt die Hauptbeschäftigung der strebsamen Leute im Amt Seftigen.

Dr. P. Steiger.

Blick auf Gurzelen

